

Rede zur Einbringung des Haushaltes 2014 am 12. Dezember 2013  
Bürgermeisterin Marion Dirks - es gilt das gesprochene Wort-

„Erfolg ist die Summe richtiger Entscheidungen“ lautet ein viel zitierter Ausspruch, der aber wenig darüber auszusagen vermag, welche Entscheidung denn richtig und welche falsch ist. Woran aber können und wollen wir den Erfolg unserer Stadt messen? Daran, dass wir unsere Finanzplanung einhalten und voraussichtlich 2016 einen ausgeglichenen Haushalt präsentieren können? Daran, dass wir im Jahre 2014 zum ersten Male in unserer Geschichte keine Schlüsselzuweisungen des Landes bekommen, dass wir, so der Fachbegriff, abundant sind? Und das als einzige Kommune im Kreis Coesfeld?

Oder doch eher daran, dass sich alle gesellschaftlichen Gruppen in unserer Stadt ein Ziel gesetzt haben: Wir wollen Barrieren abbauen, in den Köpfen, auf den Straßen und in den Gebäuden. Wir setzen uns ein für eine Stadt, in der alle Generationen gut wohnen, gut arbeiten und auch Geld verdienen können.

Und dieser Einsatz trägt Früchte: Billerbeck kann auf einen interessanten Mix aus Gewerbe und Dienstleistungen verweisen, deren Steuerzahlungen unsere Steuerkraft so stark untermauern, dass wir für 2014 und – sollte es keine wesentlichen Verschlechterungen geben, auch in 2015 und 2016 nicht mehr auf Schlüsselzuweisungen des Landes hoffen können. Im Jahre 2012 erreichte das Gewerbesteueraufkommen in Billerbeck den historischen Höchststand von 7 Mio. Euro, was nun zeitverzögert zum Wegfall der Landeszuweisungen führt. Die Kehrseiten dieser frohen Botschaft auf der Einnahmeseite: Durch diese Konstellation bedeutet ein Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen aufgrund der Systematik ein ganz besonders hohes Risiko, da Billerbeck nun vorerst nicht mehr am kommunalen Finanzausgleich teilnimmt und aufgefangen werden kann. Die Stadt Billerbeck zahlt mit 685.000 Euro aufgrund ihrer hohen Steuerkraft erheblich mehr Kreisumlage, insgesamt 6,59 Mio. Euro. Und: Sollten die Gewerbesteuereinnahmen weiter in dieser Höhe fließen, droht die im Rahmen des sog. Stärkungspaktes für notleidende Gemeinden eingeführte Abundanzumlage. Und die ist derzeit noch nicht eingepreist in unsere Finanzplanung. Das bedeutet für uns alle, dass weiter strikte Ausgabenkritik nötig ist.

Wer dem Erfolg auf den Grund geht, findet Beharrlichkeit. Und diese Beharrlichkeit wird belohnt. Zwar sind auch die äußeren Rahmenbedingungen positiv, doch haben sich Rat und Verwaltung gemeinsam einer strengen Ausgabendisziplin unterworfen, die sich ebenso in den Finanzdaten niederschlägt.

Der nordrhein-westfälische Städte- und Gemeindebund stellte bei der aktuellen Mitgliederbefragung fest, dass von 359 Mitgliedskommunen nur 37 Mitgliedskommunen einen strukturell ausgeglichenen Haushalt erreichen: Dies bedeutet, dass nur rund 10 % der Mitgliedskommunen den eigentlich von der Gemeindeordnung als Normalfall geforderten Zustand erreichen. Die Gründe werden mitgeliefert: Die Sozialleistungen erdrücken die Städte und Gemeinden. Daher ist es gut und richtig, dass im Berliner Koalitionsvertrag auch die Kommunen eine Rolle spielen. Die avisierte Mitfinanzierung der Behindertenhilfe sowie

die geplante Entlastung im Bereich der schulischen Inklusion, der Kinderbetreuung und der Ganztagsbetreuung lassen hoffen.

Das Land ist aber darüber hinaus gefordert, einen gerechteren Finanzausgleich zu schaffen und vor allem die Umverteilung vom kreisangehörigen in den kreisfreien Raum zu verändern. Neben den bereits erreichten Verbesserungen sind weitere Schritte nötig. Um dieses zu erreichen, haben wir Kommunen uns bekanntlich zusammengeschlossen, um auf dem Klagewege eine Umstrukturierung zu erreichen.

Nun ist dies der letzte Haushalt, den der Rat in seiner jetzigen Zusammensetzung berät. Sicherlich ein Anlass, um Rückschau zu halten. Die Wahlperiode begann 2009 in einer ganz besonders schwierigen Zeit. Wir alle hatten eine schwere Konjunkturkrise zu meistern.

Antizyklisch nutzten wir die Mittel des Investitionspaktes, um das Gebäude der Don-Bosco-Gemeinschaftsschule mit der Turnhalle umfassend zu sanieren. Nach einer umfassenden Bürgerbeteiligung konnte das letzte Teilstück der Massonneustraße ausgebaut werden. Mit Zuschüssen an die Kindergartenträger unterstützten wir den Ausbau der U3-Betreuung. Im August 2010 ging unsere „Schule für Alle“, die Gemeinschaftsschule Billerbeck als Modellprojekt an den Start. In 2010 gewann die Stadt Billerbeck die Goldmedaille im Wettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ und überzeugte vor allem mit dem breit angelegten ehrenamtlichen Engagement. Endlich können wir Betrieben mit der Erweiterung des Gewerbegebietes Hamern Flächen zur Verfügung stellen.

Unser Jugendzentrum findet endlich ein neues Zuhause und kann im Frühjahr das Souterrain des Realschulgebäudes beziehen. Wie ich höre, wird es dann auch einen neuen Namen geben. In der Kulturarbeit für und mit jungen Menschen sehe ich eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.

Wir konnten die RADbahn Münsterland mit auf den Weg bringen und auch die Ausschilderung des Berkelradweges von der Quelle bis zur Mündung endlich auf den Weg bringen. Zwei wichtige touristische Projekte für unseren staatlich anerkannten Erholungsort. Auch eine neue Wohnmobilstellplatz-Anlage am Freibad von hoher Qualität ist bereits geplant und mit LEADER-Mitteln finanziert. Sie muss im Frühjahr nur noch gebaut werden.

Die Weiterentwicklung der Innenstadt wurde strategisch im „Integrierten Handlungskonzept“ aufgebaut. Unter Beteiligung vieler Interessierter konnte das räumlich-gestalterische Leitbild für die Innenstadt erarbeitet werden. Parallel dazu entwickelten Bürgerinnen und Bürger ein Grundgerüst für das Citymanagement, mit der Hauptaufgabe der systematischen Weiterentwicklung des Fachhandels.

Unserem Entwicklungskonzept wird eine hohe Qualität bescheinigt, sodass es in das Städtebauförderungsprogramm 2013 aufgenommen wird. Es stellt die Weichen für die Aufgaben, die uns die Zukunft bringt. Es gelingt uns, alle im Rahmen dieses Konzeptes geplanten Investitionen ohne Nettokreditaufnahme zu finanzieren. Wir tilgen weiter unsere Schulden, können die Investitionen über die Investitionspauschalen des Landes finanzieren. So betrug die Pro-Kopf-Verschuldung (ohne Abwasserbetrieb) Ende 2013 474 Euro. Wir konnten die Schulden seit dem schwierigen Jahr

2009 von 6,6 Mio. Euro auf 5,4 Mio. Euro reduzieren. Auch unsere Liquidität ist zufriedenstellend.

Das Innenstadt-Konzept gibt uns die Marschroute für die nächsten Jahre vor: Barrierefreie und aufgewertete Innenstadt, barrierefreies Rathaus, Marketingkonzept für unsere Innenstadt, Multifunktionsplatz am Alten Hof. Das Innenstadt-Thema werden wir mit den Beteiligten und den Interessierten weiter bearbeiten, um dieses kooperative Projekt auf breite Füße zu stellen. Ein wichtiger Partner dabei ist auch die Werbegemeinschaft Billerbeck, die sich derzeit auch neu aufstellt, um eine breite Basis für die künftigen Aktivitäten zu bekommen.

Darüber hinaus werden wir uns mit der Weiterentwicklung der Wohngebiete aus den 50er und 60er Jahren beschäftigen. Parallel müssen wir weitere Grundstücke für Neubauten zur Verfügung stellen, nachdem auch das letzte Grundstück im Wohngebiet Gantweger Bach verkauft ist.

Die ersten Schritte zur Ausweitung des Angebotes an pflegefreien Grabformen auf den Billerbecker Friedhöfen sind bereits gemacht. Der Fluss des Lebens auf dem alten Friedhof ist fertig, Baumgräber und eine Gemeinschaftsgrabstätte folgen im Frühjahr.

In diesem Zusammenhang wird das Thema Mobilität eine ganz besondere Bedeutung bekommen. Die Menschen müssen, auch wenn sie nicht mehr so gut zu Fuß sind, die Innenstadt und auch andere Ziele in der Stadt erreichen können. Bei den Radwegen haben Bürger gemeinsam mit der Stadt schon viel getan. Auch da wird es weitergehen. Aber auch das Thema Bürgerbus muss aufgegriffen werden, nachdem nun gesichert ist, dass er nicht vorgegebene Linien fahren muss, sondern auch direkt auf Abruf fahren kann. Hier habe ich schon Vorgespräche mit unseren Baumberge-Nachbarn geführt. Im Frühjahr soll die erste Info-Veranstaltung zu diesem Thema anlaufen.

Eine wichtige Zukunftsbaustelle wird das Thema Umgang mit den Wirtschaftswegen sein. Wir müssen uns gemeinsam mit den Bewohnern des Außenbereiches darauf verständigen, welche Wege in welchem Zustand bereit gestellt werden müssen. Und dann gilt es, das Thema Kostenbeteiligung zu klären. Wir müssen als Stadt mehr investieren als bisher, aber auch die Beteiligung der Bewohner des Außenbereiches ist unerlässlich. Da stellen wir uns ein Umlageverfahren vor, dass wir mit allen Beteiligten diskutieren müssen.

Ein Dauerbrenner wird das Thema Inklusion bleiben, darin sind wir uns einig. Wir in Billerbeck haben uns bereits früh entsprechend aufgestellt. Auch hier wird viel gestritten über die möglichen Kosten. Auch hier ist das Land in der Pflicht. Aber wir auch. Ich bin sicher, dass wir in gutem Miteinander hier weitere Fortschritte erreichen. Und das auch in enger Abstimmung und wohlmöglich Aufgabenteilung mit unseren Nachbarkommunen.

Ähnliches gilt auch für die Kinderbetreuung. Wir haben das große Glück, mehrere hervorragende Träger zu haben, die gut zusammenarbeiten und die wir als Stadt unterstützen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein hohes Gut und ein Qualitätsmerkmal. Unternehmen finden angesichts des demographischen Wandels oft nur dann gute Arbeitnehmer, wenn vor Ort auch eine gute Infrastruktur vorhanden ist. Demnach ist Familienförderung auch die beste Wirtschaftsförderung. Ich freue mich daher sehr, dass

wir in der Stadtverwaltung nun auch auf eine kommunale Familienbeauftragte verweisen können, die sich bei der Vernetzung der verschiedenen Angebote gut auskennt.

Stichwort Vernetzung: Die LEADER-Förderperiode geht 2013 zu Ende. In der zweiten Jahreshälfte 2014 stehen die Bewerbungen für die nächste Periode an. Es wird mehr LEADER-Regionen geben als bislang und es wird auch mehr Geld geben für die einzelne Region. Wir haben von diesem Förderprogramm profitiert und konnten einige Maßnahmen mit LEADER umsetzen. Ich halte eine gute Zusammenarbeit der Baumberge-Region für wichtig. Wir werden, wenn wir gemeinsam erfolgreich sein wollen, den regionalen Gedanken verstärken müssen. Daher wird mein Vorschlag sein, dass sich die Stadt Billerbeck weiter an der LEADER-Region beteiligt und dafür eintritt, mehr gemeinsam zu tun, damit wir es erfolgreicher tun können. Das gilt für touristische Projekte ebenso wie für Marketingkonzepte und die Entwicklung regionaler Marken.

In den letzten Wochen ist deutlich geworden, dass die Tagesverfügbarkeit unserer Freiwilligen Feuerwehr nicht in dem erforderlichen Maße gesichert ist. Daher müssen wir gemeinsam für die Steigerung der Attraktivität der Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr werben. Wichtig ist es auch, dass Billerbecks Arbeitgeber nachvollziehen, wie wichtig es ist, auch in der eigenen Belegschaft Feuerwehrleute zu haben und diese für ihre ehrenamtliche Tätigkeit freizustellen. Zur Entlastung des Ehrenamtes schaffen wir in der Kombination mit einer Schule eine Hausmeisterstelle am Feuerwehrgerätehaus. Ein wichtiges Zeichen im Jubiläumsjahr.

Wir planen im Haushaltsplan 2014, der ein Volumen von 20 Mio. Euro hat, noch einen Fehlbedarf von 957.000 Euro ein, wollen uns in 2015 auf einen Fehlbedarf von 272.300 Euro verbessern und schließlich in 2016 mit einem Plus von 27.700 Euro abschließen. Sollten unsere Annahmen eintreffen, gelingt und gemeinsam der Konsolidierung unseres Haushalt. Geplante Investitionen sollen nach wie vor ohne Kreditaufnahme gestemmt werden, um weiterhin Schulden zu tilgen. Ob wir diesen Weg weitergehen können, hängt im Wesentlichen von dem Steueraufkommen und von der Gemeindefinanzierung ab.

Unabhängig von Gedanken an den Finanzrahmen ist das bürgerschaftlichen Engagement eine besondere Säule in unserer Stadt. Dieses Engagement sollten wir nach Kräften fördern und unterstützen.

Wenn ich sehe, wie viele Menschen sich in Vereinen, Institutionen, einfach in der Nachbarschaftshilfe, in Projekten, bei der Freiwilligen Feuerwehr, Hilfs- und Sozialdiensten und unzähligen Dingen mehr engagieren – dann kann ich nur sagen: So eine engagierte Bevölkerung zu haben, die so viele großartige Dinge in dieser Stadt möglich macht, ohne dafür die Hand aufzuhalten: Das ist ein Erfolg für diese Stadt, meine Damen und Herren!

Ohne leistungsstarke und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung könnten wir alle diese Ziele, die ich zuvor genannt habe, nicht erreichen. Ich werde nicht wieder das Klagelied anstimmen, dass wir personell an absolute Grenzen gestoßen sind. Sehr wohl möchte ich aber sagen, dass ich sehr stolz auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bin. Alle leisten sehr gute Arbeit. Viele von ihnen stehen nicht im Rampenlicht,

sondern arbeiten für die Öffentlichkeit unauffällig für die Menschen und sehr oft auch mit den Menschen in dieser Stadt.

Und damit schließt sich für mich der Kreis: Die laufende Wahlperiode dieses Rates neigt sich allmählich dem Ende. In dieser Konstellation werden wir zum letzten Mal gemeinsam den Haushalt auf den Weg bringen. Dabei sollten wir uns ein Zitat zu Herzen nehmen: Es stammt vom amerikanischen Redakteur und Pulitzer- Preisträger Herbert Bayard Swope: „Eine Erfolgsformel kann ich dir nicht geben; aber ich kann dir sagen, was zum Misserfolg führt: der Versuch jedem gerecht zu werden.“ Ich weiß, dass auch ich nicht jedem in diesem Rat und nicht jedem Menschen dieser Stadt gerecht werden kann. Ich freue mich aber darüber, Ideen entwickeln, Ideen begleiten und Ideen verwirklichen zu dürfen und das gemeinsam Ihnen und vielen engagierten Köpfen in dieser Stadt.

Wir im Rat können uns eine Menge ausdenken und beschließen. Aber alle diese Dinge und Projekte müssen auch umgesetzt werden. Und das geht nicht ohne eine gut aufgestellte Stadtverwaltung. Wer in der Bundesligaganz ganz oben mitspielen will, braucht ein hervorragendes Team mit den besten Einzelspielern. Ich bin fest davon überzeugt – und ich glaube, die vorhin angesprochenen Ergebnisse unterstreichen dies eindrucksvoll: Die Stadt Billerbeck hat eine gute Verwaltung! Und wir versuchen, immer noch besser zu werden. Deshalb danke ich an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen für ihren täglichen Einsatz zum Wohle unserer Stadt! Hier lauert aber auch gleich eine weitere Herausforderung. Denn der Kampf um die besten Mitarbeiter hat mit Blick auf den demographischen Wandel längst begonnen – auch oder sogar gerade in der öffentlichen Verwaltung. Viele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aufgrund ihrer Ausbildung, ihres Könnens und ihrer Erfahrungen für andere öffentliche Arbeitgeber und auch für die privatwirtschaftlichen Unternehmen zunehmend interessant. Daher müssen wir weiter auf Ausbildung und Weiterbildung setzen und unseren jungen Leuten auch Perspektiven bieten können. Auch die Rahmenbedingungen müssen vor allem an den vielen sog. gemischten Arbeitsplätzen so sein, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeitsleistung gut erbringen können.

Abschließend danke ich ganz besonders herzlich unserem Kämmerer Peter Melzner für sein großes Engagement. Voraussichtlich wird dies der letzte Haushaltsplan gewesen sein, den er aufgestellt hat. Es ist sein Plan, im Laufe des Jahres 2014 sein langes Berufsleben zu beenden und in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Gemeinsam mit seinem Team hat er auch diesmal wieder für eine verlässliche finanzielle Basis für das kommende Jahr entwickelt.